

Prof. Klara Csiszar - Samstag, 12. März, 16 Uhr Stadtpfarrkirche Grieskirchen

Das ist der 3. Termin, den ich mit der Pastoraltheologin unserer Kath. Universität vereinbart habe, um uns ihre inneren Erfahrungen **einer glücklichen Freundschaft mit Jesus** vorzutragen. Zweimal musste der vereinbarte Termin coronabedingt verschoben werden.

1 ½ Stunden dürfen wir ihr zuhören und uns inspirieren lassen. Bei der Sonntags-Messe am Vorabend, Beginn 19 Uhr, wird uns Dr. Klara Csiszar nach dem Evangelium ein sicher aufbauendes und motivierendes Glaubenszeugnis geben. Nehmen Sie sich Zeit dafür, kommen Sie und nehmen Sie jemand mit!

Johann Gmeiner, Dechant

Eine glückliche Freundschaft mit Jesus - die Grundlage des christlichen Lebens **Besinnungsnachmittag mit Univ. Prof. Dr. Klara Csiszar**

Glücklich wollen wir alle sein. Dass wir diesen Wunsch haben, hat mit unserer Gott-Ebenbildlichkeit zu tun. Gott, der uns geschaffen hat, will uns ein Leben in Fülle, ein glückliches Leben schenken. Diese Fülle des Lebens geht in die Liebe auf, oder scheitert, wo Liebe wegen Angst fragmentarisch wird. Eine Freundschaft mit Jesus geht aus der Liebe hervor und lädt uns stets dazu ein, die in der Freundschaft mit ihm uns geschenkte Liebe weiterzugeben.

So ist diese Freundschaft mit Jesus eine Gabe und zugleich auch eine Aufgabe. Die Liebe Gottes, die wir in dieser Freundschaft erfahren dürfen, will durch uns, durch die Kirche in der Welt dargestellt werden, und wir selbst wollen ja diese Liebe in die Welt auch hineinbringen.

Wir kennen aber alle aus Erfahrung leider auch das Scheitern, die Brüche in unserem Leben, wo aus Angst, zu kurz zu kommen, uns gerade das Lieben nicht gelungen ist. Die Freund-

schaft mit Jesus ist eine Freundschaft, die trotz unseres Versagens, trotz unserer Unvollkommenheit weiterleben will.

Der Einkehrnachmittag in Grieskirchen stellt diese Trotzmacht der Freundschaft mit Jesus in den Mittelpunkt und mag eine Handreichung zu der Frage anbieten, was die Freundschaft mit Jesus für uns und für unsere Umgebung bedeuten kann. An diesem Nachmittag geht es um die Liebe Gottes, der wir ein freies Herz, ein solidarisches Herz und ein dankbares Herz verdanken können. Ein freies Herz ist zugleich ein solidarisches und ein dankbares Herz. Wir haben dieses Herz schon in uns, dank unserer Gottebenbildlichkeit. Wir können also dieses Herz immer wieder in uns aufspüren und aufblühen lassen, damit unsere Umgebung freier, solidarischer und dankbarer werden kann und dadurch auch wir selbst glücklicher werden. **Dazu lade ich Sie alle herzlich ein!**

Zu meiner Person



Mit großer Freude zog ich im Oktober 2019 von Aschaffenburg in Deutschland nach Linz und habe die Professur für Pastoraltheologie an der Katholischen Privat-Universität angetreten. Ich bin gebürtig aus Rumänien, meine Muttersprache ist Ungarisch. Ich gehöre zu jener Generation in Europa, die die letzten Jahre des Kommunismus noch erlebt hat. Ich war 8, als der Diktator Ceausescu in Rumänien die Macht verloren hat und Rumänien mit anderen Ländern des Ostblocks die ersten Versuche des Übergangs in die Demokratie gemeistert hat.

Die ersten konkreten Früchte dieses Übergangs waren für mich daran erkenntlich, dass ich nicht mehr Russisch, sondern Deutsch als erste, und später Französisch als zweite Fremdsprache in der Schule lernen durfte. Nicht nur Sprachen zu lernen war mir möglich, sondern auch die Erfahrung einer lebendigen, befreiten Kirche ist mir in den 90er Jahren geschenkt worden.

Schon ganz früh, als Kind war ich in die kirchliche Jugendarbeit eingebunden. Wahrscheinlich sind diesen zwei Erfahrungen auch meine Entscheidung zu verdanken, Germanistik und Römisch-Katholische Theologie zu studieren. Zwischen 2000 und 2005 war ich Studentin in Klausenburg/Cluj. Nach dem Studium hat mich mein Heimatbischof, Eugen Schönberger, eingeladen, die Leitung des Diözesanpastoralbüros zu übernehmen. Der Einladung bin ich gefolgt und arbeitete für mein Heimatbistum 5 Jahre lang.

In diesen fünf Jahren habe ich das Masterstudium in Pastoralpsychologie und das Doktorat in Kirchengeschichte abgeschlossen. Neben dem Studium und der Arbeit am Ordinariat war ich Religionslehrerin im Katholischen Gymnasium der Diözese in Satu Mare. Es waren für mich sehr schöne Jahre, mit vielen positiven Erfahrungen von Kirche-Sein. Als Verantwortliche für die Jugendarbeit habe ich mit einem tollen Team in fünf Jahren etwa 400 Jugend- und Kinderprogramme auf Diözesanebene organisiert, dabei konnten wir insgesamt etwa

11.000 junge Menschen ansprechen. Als Leiterin des Pastoralbüros haben mir die Re-Organisierung der Diözese und die Umsetzung der Beschlüsse der Diözesansynode (2004) sehr viel Spaß gemacht, da ich erfahren konnte, wie durch Erneuerung die Kirche lebendig und jung werden kann.

2010, mit 29 Jahren hatte ich zwar schon sehr viel Erfahrung in der kirchlichen Arbeit und ein Doktorat in Kirchengeschichte, wollte mir eine Auszeit gönnen und mich einige Jahre der Pastoraltheologie widmen. So erhielt ich 2010 ein Stipendium für Habilitation an der Universität Wien für das Fach Pastoraltheologie.

Die Habilitation habe ich 2014 unter der wissenschaftlichen Betreuung von **Paul M. Zulehner** abgeschlossen.

Mein Forschungsthema war die Entwicklung der Kirche in den postkommunistischen Ländern. Ich habe in der Wiener Zeit sehr viel gelernt. Leider habe ich mit meiner Qualifikation 2014 keine Stelle mehr in der Heimat gefunden (mein Heimatbischof meinte ich sei schon überqualifiziert), und habe eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Weltkirche und Mission der Deutschen Bischofskonferenz an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main angetreten. An diesem Institut habe ich 5 Jahre lang, bis September 2019, den Missionsbegriff erforscht und war Vertretungsprofessorin für Missionswissenschaft an der Hochschule. In den letzten Jahren ergab sich dann doch die Möglichkeit an meiner Alma Mater, der Universität in Klausenburg,

Lehrveranstaltungen in Pastoraltheologie zu übernehmen. Nun seit drei Jahren nehme ich immer wieder diese Möglichkeit der Lehre wahr und arbeite auch dort sehr gerne mit den Theologiestudierenden.

In all den Jahren war ich auch ehrenamtlich in der internationalen Jugendarbeit engagiert, eine Erfahrung, die mich bis heute sehr prägt.

Zwischen 2008 und 2019 habe ich als Vorstandsmitglied, später als Vizepräsidentin des Internationalen Ministrantenbundes (C.I.M) die Internationalen Romwallfahrten der Ministranten und Ministrantinnen 2010, 2015 und 2018 organisiert und so insgesamt für etwa 180.000 Ministranten aus etwa 30 Ländern die Begegnungen mit Papst Benedikt XVI. und dann mit Papst Franziskus vorbereitet.

Die Arbeit an der Basis ist für mich als Pastoraltheologin weiterhin sehr wichtig. Seit 2017 engagiere ich mich dementsprechend für die Erneuerung des kirchlichen Lebens in Serbien. So darf ich die Diözesansynode im Bistum Zrenjanin als theologische Beraterin unterstützen und seit 2018 unterstütze ich die Arbeit des Bischofs Dr. Ladislav Nemet auch als seine persönliche Beraterin. Wegen der für mich so wichtigen Erfahrungen an der Basis freue ich mich künftig an die Entwicklung der Kirche in Oberösterreich mitarbeiten zu dürfen und hier so viel Engagement und Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen sehen zu dürfen.

Ich freue mich auf die Begegnung mit Ihnen!

Klara A. Csiszar